

**THE LONDON EDITION OF
GERMAN CLASSICS.
VOL. III. SCHATZKÄSTLEIN
(TREASURE-BOX)**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649024445

The London Edition of German Classics. Vol. III. Schatzkästlein (Treasure-Box) by J. P. Hebel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

J. P. HEBEL

**THE LONDON EDITION OF
GERMAN CLASSICS.
VOL. III. SCHATZKÄSTLEIN
(TREASURE-BOX)**

THE LONDON EDITION
OF
GERMAN CLASSICS

EDITED BY

H. SCHÜNEMANN, PH. D.,

*Lecturer on German Language and Literature in the Durham University
College of Physical Science, Newcastle-on-Tyne;
Author of 'The German Manual', &c., &c.*

VOLUME III.

Hebel's Schatzkästlein (Treasure-Box).

LONDON:
SWEETIN, MARSHALL, & CO.
EDINBURGH: OLIVER AND BOYD.

1879.

[ALL RIGHTS RESERVED.]

303. f. 121^c

Important Announcement to Teachers, Students, and
Readers of German Literature.

Soon will be published:

GERMAN CLASSICS

FOR

ENGLISH STUDENTS

EDITED BY

H. SCHUNEMANN, Ph. D.,

*Professor of Modern Languages, and Lecturer in the Durham University College of
Physical Science; Author of 'Petit Vocabulaire Français' etc. etc.*

THE series will be issued in neat 8vo volumes, carefully printed, and handsomely bound, and will form not only a set of text-books for the student of German, but an attractive collection, for the Library, of the Masterpieces of German Literature. It will present the following important features:

The utmost pains will be taken to ensure textual accuracy, a point hitherto neglected in the preparation of text-books in the modern languages.

Each volume will contain:

I. An Introduction, setting forth the circumstances and influences under which the work—or in the case of selections, each part—was composed, the materials used by the author, or the sources from which he derived his inspiration, and the relative standing of the work in German literature.

II. A Running Commentary, explaining peculiarities in the use of words and difficulties in the grammatical structure of the sentence and discussing allusions to the personages and events of history, to the author's contemporaries, to national or provincial peculiarities of manner, customs and opinion.

By thus placing at the disposal of teacher and pupil all the helps useful to the complete understanding of the original, the present series will, it is hoped, supply a long-felt want of the school and college curriculum. It will also commend itself to the more advanced scholars who pursue German upon a course of private reading.

It is at present proposed to include in the series the following volumes, which are believed to be fairly representative of classical German literature:

Schiller.—*Wilhelm Tell.*
Maria Stuart.
Jungfrau von Orleans.
Wallenstein (3 vols.).
Selections from the Minor Poems.
Selections in Prose.
Lessing.—*Nathan der Weise.*
Minna von Barnheim.
Selections.

Goethe.—*Hermann und Dorothea.*
Egmont.
Epigone.
Götz von Berlichingen.
Tasso.
Selections from the Minor Poems.
Selections in Prose.
Herder.—*Selections.*
Wieland.—*Selections.*

Should the German classics for English students meet with the favour that is anticipated, they will be followed by a supplemental series, embodying the best pieces of the minor lights of German literature, such as Arndt, Körner, Uhland, the Schlegels, Tieck, Heine, Immermann, Platen, Rückert, etc.

The editor will be pleased to receive from practical teachers any suggestions regarding such further additions as might be found desirable.

The first volume of the series will be *Lessing's Minna von Barnheim*, which will be issued early in December. Price 2/6. It will be speedily followed by *Goethe's Hermann und Dorothea* etc.

Specimen copies will be sent prepaid to teachers for examination on receipt of half the price, and liberal terms will be made for introduction.

The London Edition of German Classics.

Schatzkästlein

(Treasure-Box)

von

J. E. Hebel.

Ohne Fleiß, kein Preis.



LONDON:
SIMPKIN, MARSHALL, & CO.
EDINBURGH: OLIVER AND BOYD.

1879.

[PRICE 1/6 BOUND.]

In preparation.

German Conversation-Grammar. A new and
practical Method of learning the German Language.

**History of German Literature; With an Outline
of the Origin and Growth of the German Language.
Illustrated by Extracts.**

1. Das fremde Kind.

Durch den Schnee und durch die Tannen des Schwarzwalds kommt Abends am 5. Dezember 1807 ein achtfähriges Mägdelein halb baarfuß, halb nackt, vor das Häuslein eines armen Tagelöhners im Gebirg, und gesellt sich mir nichts, dir nichts zu den Kindern des armen Mannes, die vor dem Hause waren, und gaukelt mit ihnen, geht mit ihnen mir nichts, dir nichts in die Stube, und denkt nimmer aus Fortgehen. Nicht anders als ein Schäflein, das sich von der Herde verlaufen hat, und in der Wildniß herumirrt, wenn es wieder zu seinesgleichen kommt, so hat es keinen Kummer mehr. Der Tagelöhner fragt das Kind, wo es herkomme. „Oben oben vom Gutenberg.“ — Wie heißt dein Vater? „Ich habe keinen Vater.“ — Wie heißt deine Mutter? „Ich habe keine Mutter.“ — Wem gehörst du denn sonst an? „Ich gehöre Niemand sonst an.“ — Aus allem, was er fragte, war nur so viel herauszubringen, daß das Kind von den Bettelleuten sei aufgefesen worden, daß es mehrere Jahre mit Bettlern und Gaunern sei herumgezogen, daß sie es zuletzt in St. Peter haben sitzen lassen, und daß es allein über St. Märgen gekommen sei, und jezt da sei. Als der Tagelöhner mit den Seinigen zu Nacht aß, setzte sich das Kind auch an den Tisch. Als es Zeit war zu schlafen, legte es sich auf die Ofenbank und schlief auch; so den andern Tag, so den dritten. Denn der Mann dachte, ich kann das arme Kind nicht wieder in sein Elend hinausjagen, so schwer es mich ankommt eins mehr zu füttern. Aber am dritten Tage sagte er zu seiner Frau: „Frau, ich will's doch auch dem Herrn Pfarrer anzeigen.“ Der Pfarrer lobte die gute Denkungart des armen Mannes, der Hausfreund auch; „aber das Mägdelein,“ sagte der Pfarrer, „soll nicht das Brot mit euren Kindern theilen, sonst werden die Stücklein zu klein. Ich will ihm einen Vater und eine Mutter suchen.“ Also ging

der Pfarrherr zu einem wohlhabenden und gutdenkenden Mann in seinem Kirchspiel, der selber wenig Kinder hat, und der Hausfreund weiß just nicht, wie er's dem Manne sagte: „Peter,“ sagt er „wollt Ihr ein Geschenk annehmen?“ — „Nachdem's ist,“ sagte der Mann. — „Es kommt von unserm lieben Herr Gott.“ — „Wenn's von dem kommt, so ist's kein Fehler.“ — Also bot ihm der Pfarrherr das verlassene Mägglein an, und erzählte ihm die Geschichte dazu, so und so. Der Mann sagte: „Ich will mit meiner Frau reden. Es wird nicht fehlen.“ Der Mann und die Frau nahmen das Kind mit Freuden auf. Wenn's gut thut,“ sagte der Mann, „so will ich's erziehen, bis es sein Stücklein Brod selber verdienen kann. Wenn's nicht gut geht, so will ich's wenigstens behalten bis in's Frühjahr. Denn dem Winter darf man keine Kinder anvertrauen.“ Und so hat er's vielfach überwintert, und vielfach übersommert auch. Denn das Kind that gut, war folgsam und dankbar, und fleißig in der Schule, und Speise und Trank ist nicht der größte Gotteslohn, den das fromme Ehepaar an ihm ausübt, sondern die christliche Zucht, die väterliche Erziehung und die mütterliche Pflege. Wer das fremde Lächlerlein unter den andern in der Schule sieht, sollt' es nicht erkennen, so gut sieht es aus, und so sauber ist es gekleidet. So etwas thut dem Hausfreund wohl, und er könnte den braven Tagelöhner und die braven Pflegerlern des Kindes mit Namen nennen, wer sie sind und wie sie heißen. Aber über seinen Mund kommt's nicht.

2. Geschwinde Reise.

Ein italienischer Kaufmann, der auf die Frankfurter Messe reisen wollte, hatte sich in Stuttgart um einen Tag verspätet. Also mußte er die Extrapost anspannen lassen. Wie lang ich's an, dachte er, daß ich geschwind aus dem Feld komme, und doch mit geringen Kosten? „Postillon“, sagte er, als er in dem Kaleschlein saß, „fahr' langsam, denn ich sitze nicht nur auf dem Kutschentstlein, sondern auch auf einem Blutgeschwür, und meine entsetzliche Kopfwunde da auf der linken Seite wirst du hoffentlich sehen.“ Eigentlich aber war sie nicht wohl zu sehen; denn für's erste war der Kopf mit einem Lächlein verbunden, das zwar blutig aussah, für's zweite hatte er unter dem Verband keine Wunde. „Wenn du recht langsam fährst,“ sagte er, „auf der Station soll's dich nicht reuen.“ Der Postillon dachte:

solchen Gefallen kann ich den Rossen thun, und was das Trinkgeld anbelangt, mir auch, und fuhr so langsam, daß die Pferde selber anfangen, eins nach dem andern vor langer Weile zu gähnen, was doch selten geschieht. Nichtsdestoweniger schrie der Italiener unaufhörlich Zetter und Mordio. O mein Kopf! o mein Bein! Fahr langsam! Der Postillon sagte: „Wollt ihr auf der Straße über Nacht bleiben, so will ich Euch abladen. Ich kann nicht gar fahren, als wenn ich etwas anders ausführte auf den Aker. Thu' ich nicht langsam genug.“ Aber der Passagier sagte: „Ich schließ dich todt, wenn du nicht gemacht fährst.“ Auf der Station in Ludwigsburg, als er dem Postillon das Trinkgeld gab, gab er ihm zwei schätzbare Zwanzigpfennigstücke, ein Zehnspfennigstück und ein altes verrostenes Fünffilbergroschenstück, bis es eine Mark ausmachte. Andere gaben sonst wenigstens 2 Mark und d'rüber. Wenn's recht pressirt und wenn's recht in der Tasche klingelt, auch einen Thaler. Aber alle Vorstellung des Postillons und alles Protestiren half nichts. „Hab' ich Euch nicht schlecht genug geführt?“ fragte er. „Nein, du hast mich nicht langsam genug geführt. Geh' zum Henker.“ Der Postillon nahm das Geld und dachte: lieber wenig, als gar nichts. Aber wart' nur, dachte er, du bist noch lange nicht zu Frankfurt. Als der Ludwigsburger die Pferde einspannte, fragte er den Stuttgarter: „Ist der Weg gut?“ „Schlecht“, antwortete der Stuttgarter, und winkte ihm ein wenig abseits. Ein wenig abseits sagte er ihm, was er für einen wunderlichen und geizigen Passagier führe, wie ihm noch keiner vorgekommen sei. „Fahr' den Keper d'rauf los,“ sagte er, „daß die Kläder davon fliegen. Er hat drei Bluteisen, drei Löcher im Kopf und eine gespaltene Kniescheibe.“

Der Passagier, als der Postknecht aufsaß, sagte: „Fahr' langsam, Schwager. Es kommt mir auf ein gutes Trinkgeld nicht an.“ Aber der Postillon dachte: dein Trinkgeld kenn' ich. „Meine Pferde sind auf gesunde Herren dressirt,“ sagte er, „ich kann sie nicht halten, wenn sie im Lauf sind,“ und fuhr drauf los, als wenn die ganze türkische Armee hinter ihm drein käme. Der Passagier im Kaleschlein bittet vor Gott und nach Gott, lamentirt, flucht, daß sich der Himmel mit Wolken überzieht. Alles vergeblich. Auf der Station in Besigheim gibt er dem Postillon eine Mark, wie dem erstern. Was bringst du für einen preßhaften Herrn? fragte der Besigheimer. Fahr' ihn gar todt, sagte der Ludwigsburger, es ist ohnedem nicht